

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 48 (1914)

244 (7.9.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-591754](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-591754)

Die Nachrichten erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 2 M 10 S, durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 M 52 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Väterstr. 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46

Nachrichten

Inferate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 S., sonstige 20 S.

Annoncen-Annahmestellen:
Oldenburg: Geschäftsstelle, Väterstr. 28, Filiale Langebr. 20, K. Schmidt, Väterstr. 125, Dr. Hoyer, Gärten, S. Büchler, Hüb. 3, Müller, Mauerstr. 1, G. Cordes, Baarenstraße 5, S. Sandtke, Brückengasse und Jämt. Alm-Expedit.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 244.

Oldenburg, Montag, 7. September 1914.

XXXXVIII. Jahrgang.

Neue Botschaft des Generalquartiermeisters.

Der Kaiser bei Nancy. — Die Beschießung von Maubeuge. — Der überraschte Feind.

Großes Hauptquartier, 6. Sept. S. M. der Kaiser wohnte gestern den Angriffsstößen um die Befestigungen von Nancy bei. Von Maubeuge sind zwei Forts und deren Zwischenstellung gefallen. Das Artilleriefeuer konnte auf die Stadt gerichtet werden. Sie brennt an verschiedenen Stellen.

Aus Vapieren, die in unsere Hände gefallen sind, geht hervor, daß der Feind durch das Vorgehen der Armeen der Generalobersten v. Klud und v. Bülow nördlich der belgischen Maas vollständig überrascht worden ist. Noch am 17. August nahm er dort nur deutsche Kavallerie an. Die Kavallerie dieses Flügels, unter Führung des Generals v. M. A. r. i. z. g., hat eben die Armeebewegungen vorzüglich verschleierte. Trotzdem würden diese Bewegungen dem Feinde nicht unbekannt geblieben sein, wenn nicht zu Beginn des Aufmarsches und Vormarsches die Feldposten zurückgehalten worden wären. Von Heeresangehörigen und deren Familien ist dies als schwere Last empfunden und die Schuld daran der Feldpost beigemessen worden. Im Interesse der Arbeitsfreudigkeit und Pflichttreue der Beamten habe ich es für meine Pflicht gehalten, hierüber eine Aufklärung zu geben.

Der Generalquartiermeister: v. Stein.

Maubeuge, diese kleine, ziemlich bedeutende Festung, nach Bauban gebaut, liegt 10 Kilometer westlich der Grenzstation Quédenne an der Sambre, die bei Nancy in die Maas mündet; alle wichtigen Kommunikationen laufen in diesem Tale nach Westen. Von Maubeuge gebraucht der Express nach Paris 3 Stunden 1 Minute.

Zum Kampf um Nancy.

Berlin, 7. Sept. Der „Zol.-Anz.“ schreibt zu den neuesten Meldungen vom westlichen Kriegsschauplatz: Der Angriff auf Nancy sei die beste Antwort auf die Prähererei Clemenceaus, daß es dem General Joffre gelungen sei, die deutsche Armee zwischen Paris und Nancy einzuflechten.

Die „Kreuzzeitg.“ schreibt, der Fall von Nancy sei fast wichtiger, als der von Maubeuge. Nancy habe großen Wert durch seine bevorzugte Lage an der Meurthe und am Rhein-Marne-Kanal. Die Anwesenheit des allerhöchsten Kriegsherrn bei den Angriffskämpfen auf Nancy lasse wohl darauf schließen, daß man auf die Eroberung der Festung großen Wert lege.

Eine bedeutsame Erklärung.

Kein Einzelriede.

London, 7. Sept. Der Minister des Auswärtigen und die Vorgesetzten Frankreichs und Russlands unterzeichneten gestern vormittag im Foreign-Office eine Erklärung, die lautet:

Die Unterzeichneten, regelrecht autorisiert von ihren Regierungen, geben folgende Erklärung ab: Die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Russlands verpflichten sich wechselseitig, keinen Einzelrieden im Laufe des Krieges zu schließen. Die drei Regierungen kommen überein, daß, falls es angebracht sei, den Friedensverhandlungen zu diskutieren, keine der verbündeten Mächte Friedensbedingungen beschließen kann ohne vorheriges Übereinkommen mit jeder der beiden anderen Verbündeten.

Dies nach außen hin als ein Bollwerk des Zusammenstehens des Treibenbundes wird dem Einsichtigen nur ein nutzloses Gerede bedeuten. Jeder flüchtet vor dem andern, er würde sich aus der deutschen Festsitze ziehen. Frankreich vielleit mit dem Fall seiner Hauptstadt; von England heißt es schon immer, daß es sich abwartend verhalten und im gegebenen Augenblick sich zurückziehen und einen Frieden für sich machen wolle. Rußland wird vielleit am längsten die Kriegslust nach außen hin zeigen, aber im Innern? Jedenfalls besagt die neue Vereinbarung der feindlichen Mächte aus Deutschland, daß wir mit einem baldigen Ende des deutschen Krieges nicht rechnen dürfen. Aber, Gott sei Dank, bedeutet das für Deutschland keine Enttäuschung: Wir sind auf den Krieg bis aufs Äußerste eingerichtet, denn Deutschland weiß, daß es an 30 Arbeit machern muß, ehe es endlich Frieden und Ruhe hat. Die Gegner rechnen auf

besto sicheren Erfolg durch den einigen Zusammenschluß, wir unersetzlich hoffen auf einen so größeren Sieg!

Die „Vossische Zeitung“ schreibt dazu: Das läßt erkennen, welche tiefen Eindruck die bisherigen Kriegsergebnisse auf alle drei Regierungen ausgeübt haben, und besonders natürlich auf die Franzosen, von wo doch zweifellos die Anregung zu der Erörterung der Friedensschlussfrage ausgegangen ist.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ äußern: England und Rußland scheinen zu befürchten, daß Frankreich mit der Wucht der Niederlage sich bemüht fühlen kann, so viel von seiner eigenen Haut zu retten, als noch möglich ist.

Im „Vorwärts“ heißt es: Der Beschluß bedeutet die Notwendigkeit, den militärischen Zwang gegen die verbündeten Mächte gleichzeitig zu widerstreben zu machen, daß jede einzelne zum Friedensschlusse geneigt ist. Daß dadurch die Dauer des Krieges eine längere werden kann, als wenn etwa Frankreich allein den Frieden schließen könnte, ist klar. Aber damit mußte von Anfang an gerechnet werden.

Die neuesten Meldungen.

Die Kaiserin in Danzig.

Danzig, 7. Sept. WTB. Die Kaiserin ist hier gestern nachmittag, begleitet von der Prinzessin August Wilhelm, eingetroffen.

In und um Paris.

Berlin, 7. Sept. Wie das „Berl. Tagebl.“ über Genf erfährt, sollen im Norden von Paris keine Kavalleriegarnelemente aufgestellt haben. Der Auszug der Kavallerie nehme seinen Fortgang.

Thedor Wolff schreibt im „Berl. Tagebl.“: Die Nachrichten, die den freigelegten, unauffälligen Vormarsch der deutschen Armee ankündigen, müssen die Pariser Bevölkerung treffen, wie das vermeintliche Kopfschütteln des Arztes am Tage nach einer kurzen Besserung die Umgebung eines Kranken treffe. Die Unzufriedenheit werde vermuthlich nicht zu einer Revolution führen, aber Herrn Poincaré drohe eine andere Gefahr. Briand sei in Paris mit dem General Gallieni zurückgeblieben, und man wisse, warum er die Rolle des Plancheters der Fälligungsstraße vorgezogen habe. Er sei ein Mann mit vielen Gaben und fester Autorität. Ob er Führer, der Friedensmacher, werden würde, wisse er wohl selbst noch nicht. Unwahrscheinlich sei mindestens, daß ihm in einer solchen Krise die befürchtete Stellung eines mit Vordrang telegraphierenden Beamten genüge.

Wolfskurt in Paris.

Nach einem Bericht des „Genfer Kuriers“, den der „Deutsche Kurier“ wiedergibt, muß es in Paris zu erheblichen Ausbreitungen gekommen sein. In dem Bericht heißt es: Die Aufständigen der französischen Regierung, die werden nach außerhalb überlieferten, erfolgte erst, nachdem die gesamte Regierung Paris schon seit sechs Stunden verlassen hatte. Andernfalls wäre es ihr nicht mehr möglich gewesen, zu entkommen, denn sofort nach Bekanntwerden des Manifestes führten Hunderttausende von empörten Menschen nach dem Elisee und nach dem Konfordinplatz und eröffneten ein Streikbombardement gegen die Regierungsgebäude, ohne daß die aufgebotene Polizei neimenswerte Anstrengungen machte, die Menschenmenge abzuwandern. Nur wenige Fenster des Palastes sind ganz geblieben. Bis nach Mitternacht dauerten die Kundgebungen des Volkes gegen die Regierung, als plötzlich der „Matin“ durch Anschläge an seinen Tafeln bekannt gab, daß die Regierung bereits Paris verlassen habe. Die Revolution wäre vielleit in dieser Nacht gekommen, wenn nicht die Polizei zu einem Abblutmittel gegriffen hätte; sie ließ nämlich die elektrischen Lampen in der inneren Stadt auf seine Stunden des Lichtes. Paris lag jetzt in Nacht da, aber die Wut des Volkes war unaussprechlich.

Die Sicherheit der Regierung in Bordeaux soll gleichfalls nicht allzu verlässig sein. Poincaré hat eine Leibgarde bilden lassen, die den Zugang des Gebäudes, in dem er gegenwärtig wohnt, streng bewacht, da man Attentate befürchtet.

Eine amtliche Mitteilung an die Armee von Paris besagt: Die Bewegungen der entgegenstehenden Armeen haben sich vollzogen, ohne daß heute — am 6. — seitens des Feindes irgend ein Vorstoß gegen unsere verschiedenen Stellungen gemacht wurde. Die deutschen Krieger haben es wie gestern unterlassen, Paris zu überfallen. Die Stadt steht die Vorbereitungen zur Verteidigung fort. Das Voulogner Geschütz ist teilweise in wegepariert. Die Weg nach Paris sind verbarrikadiert. Der Zukunft Freiwilliger ist ungeheuer.

Aus Mende wird gemeldet, daß die Deutschen Termonde besichtigt haben. Times melden, daß Voulogne zur offenen

Stadt erklärt worden ist. Der Präfekt des Pas-de-Calais fordert die Bevölkerung auf, nicht zu fliehen, wenn die Deutschen erscheinen.

Zürich, 7. Sept. Nach Pariser Meldungen zeigt die französische Presse großen Optimismus. Bemerkenswert ist, daß die in allen Kreisen hervorretende Zuversicht auf die russische und englische Hilfe den breiten Raum einnimmt. Das Vertrauen auf die eigene Kraft scheint zu gering zu sein.

Der abgewiesene Britenent.

Zwischen dem französischen Kronprinzen Philippe von Orleans und dem Ministerpräsidenten Viviani hat ein Depeschenaustausch stattgefunden, der nach der „Rhein.-Westf. Anz.“ lautet:

„Herr Minister! Gegenüber den jetzigen Ereignissen müssen alle Ausnahmemaße und politischen Zwangsmaßnahmen fallen. Alle Franzosen haben das Recht und die Pflicht, ihren Platz unter den Fahnen wieder einzunehmen. Dies Recht und diese Ehre fordere ich von Ihnen für die Dauer der Feindschaften, in der Zuversicht, daß Sie die Gesühle verstehen werden, denen ich gehöre. Ich erwarte also mit Vertrauen Ihre telegraphische Antwort und Ihre Instruktionen, um abzureufen.“

Philippe, Herzog von Orleans.“

Nach mehreren Tagen erhielt er folgende Antwort: „Der Stand der Geiselnahme erlaubt nicht Ihre Wiederstellung ins Her. Dagegen ist Ihre Initiative anerkennen, vermag ich Ihnen nur die schon auf bestehende andere Anfragen erteilte Antwort zu geben und Sie aufzufordern, sich in andere befremdete oder verbundene Heere einstellen zu lassen, die an unserer Seite kämpfen.“

Die Action Française teilt mit, daß nach dieser Regierung der Herzog bei den belgischen und englischen Königen anfragen ließ, daß aber auch dort Bedenken obwalteten, den „Chef des französischen Hauses“ einzustellen. Um keine Schwierigkeiten zu verursachen, habe Philippe sich in Brüssel mit Zustimmung der Königin in den Dienst der Krankenpflege gestellt. Als aber die Deutschen einrückten, zog er es vor, in London Kranke zu pflegen.

Englisches Liebeswerben um Dänemark.

Der englische Gesandte in Kopenhagen, Sir Lowther, veröffentlicht in der dortigen Presse täglich Telegramme Greys, um das dänische Publikum zugunsten Greys zu beeinflussen. Der Gesandte erklärte einem Mitarbeiter der „Politiken“, daß kein Zweifel an dem endgültigen Siegen Englands herrschen könne, weil England das Welt habe und auf den Meeren Herr sei. England beherrsche den Handel, verfüge über ausreichende Nahrungsmittel, unerschöpfliche Rohstoffe zur Industrie und ungeheure Truppenmassen, die auf dem Kontinent herübergerufen werden könnten. Aus allen Kolonien könnten Truppen geholt werden, namentlich hunderttausend aus Indien, die mit Kampflust erfüllt seien. Der englische Gesandte will das englische Volkbuch in dänischer Sprache veröffentlichen, um zu beweisen, daß England für die Gerechtigkeit und für die Sache der kleinen Nationen kämpfe.

Im englischen Lichte.

London, 6. Sept. Von dem Pressebureau wurde gestern nacht 11 1/2 Uhr der nachstehende Bericht des Generals French veröffentlicht: Die Lage auf dem Kriegsschauplatz ist nicht wesentlich verändert. Die Stellung der Verbündeten wird noch behauptet. Es bestehen Anzeichen, daß die Bewegung der Deutschen sich in der Richtung nach Osten und Südosten entwickelt.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Die Engländer, die bisher offiziell behaupteten, daß ihre Verluste nur 4000 Mann betragen hätten, geben jetzt an, daß sie 10 000 Mann Verluste haben.

London, 6. Sept. (Neuer-Bureau.) Die Admiralität teilt mit, daß alle Schiffsfahrtszeichen an der Ostküste von England und Schottland bei Tage oder Nacht jederzeit ohne vorherige Warnung entfernt werden können.

Erfolge zur See.

Wien, 6. Sept. Die „Sibyllenische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Wie an unterrichteter Stelle verlautet, liegt im Hafen von Alexandria ein schwer beschädigter englischer Kreuzer, der deutsche Spuren einer Beschädigung aufweist. Außerdem liegen dort ein zweiter englischer Kreuzer, ein Torpedoboot und zwei Torpedoboots, die sich nach Port Said geflüchtet hatten, im Dock in Reparatur.

Gegen Greys Politik.

Ramsay MacDonald, der englische Arbeiterführer, veröffentlicht in der Wochenschrift „Labour Leader“ eine heftige Anklage gegen Sir Edward Grey. Er stellt fest, daß Greys Politik seit acht Jahren eine Bedrohung des europäischen Friedens darstellte und ein Unglück für England gewesen sei. Von 1906 ab seien Pläne zu einem gemeinsamen militärischen Vorgehen Englands und Frankreichs geschmiedet worden,

Pläne, die sich auf die Vorkriegszeit gründen, das Belgien Neutralität in einem allgemeinen Kriege nicht gewahrt werden könnte. Diese Pläne seien nach Ausland gelangt und von einem deutsch gesinnten russischen Großfürsten an Deutschland verraten worden. Grey habe daher dem Lande nicht die Wahrheit sagen dürfen. Macdonald fährt fort: Er hat uns versichert, daß nicht die Unabhängigkeit, sondern nur die Neutralität Belgiens gefährdet war, und sich um das zu bemühen, wie seine Neutralität. Auch hat er uns das Gespräch mit dem deutschen Botschafter vom 1. August nicht mitgeteilt. Und warum? Weil Sir Edward Grey ohne Wissen der Nation England so sehr an Frankreich und Rußland gebunden und sich verpflichtet hat, an der Seite dieser Mächte zu kämpfen, daß er nicht mehr in der Lage war, über Neutralität zu verhandeln. Grey tat sein Bestes, um den Folgen seiner Politik zu entkommen und den europäischen Frieden zu bewahren. Aber als das nicht mehr glückte, war er gezwungen, sein Land mit in den Krieg hineinzuziehen. Englands Einmischung ist nur die Folge der Grey'schen Politik.

Englische Deftien.

Dem „Stettiner Generalanz.“ wird von seinem Berichterstatter im Westheere folgendes geschrieben: Fahrt von Mons nach Valenciennes unter dem Roten Kreuz. Kein Stimmungsbild. Dafür fehlt nach 50stündiger Bahnfahrt und nach dem eben Erlebten die Stimmung. Nur ein kurzes Wort der Auffklärung und Warnung. Keine halbe Stunde ist es her, da wurden uns in Mons etwa 300 gefangene Engländer vorgeführt, und dabei wurde uns durch einen Major bekannt gegeben, welche unglückliche und unmen schliche Greuelthaten sich die Träger der britischen Humanität gegen unsere verwundeten haben zuschulden kommen lassen. Nicht genug, daß sie die Hände erheben, welche Fahnen schwenken, um beim Herannahen unserer Soldaten hinterwärts zu schießen. Viel schlimmer sind die Entschlichkeiten gegen unsere Verwundeten, und das sind behördlich beglaubigte Tatsachen, nicht Gerüchte und nicht Gerüchte. Der deutsche Ansprache unseres prächtigen Majors folgte eine wahr recht deutsch kühnere, aber dafür um so verächtlichere englische an die britischen Deftien: Bei der geringsten Unzufriedenheit Maschinengewehre in fünfzig Metern Entfernung, und niemand von euch bleibt am Leben. Unbeschreiblich war die Erbitterung unserer Ärzte, die selbst solche verblutete Verwundete gesehen haben.

Warum ich Ihnen dies schreibe? Damit unsere deutschen Frauen und Mädchen wissen, welche Deftien in Menschengestalt diese Engländer sind, damit sie das an sich so schöne deutsche Mittel aus ihren Herzen bannen, wenn es sich um Engländer handelt, damit sie nicht Liebesgaben an die Engländer, deren Auswurf der Menschheit, versenden, die unseren braven Truppen entgegen werden. Damit sie sich nicht unwirdig zeigen ihres großen Vaterlandes und dieser großen Zeit. Wir Leute vom Roten Kreuze würden ihnen ins Gesicht spucken, wenn sie diese Schmach auf sich laden. Wir sind ausdrücklich ersucht worden, für weitere Verbreitung der britischen Greuelthaten zu sorgen. Eben überschreiten wir unter dem Gefange „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Heil dir im Siegertranz“ die französische Grenze. gez. Hugo Caefler.

Mitteilungen für den Kampf zur See.

Im Anschluß an frühere ähnliche Besprechungen fand Sonnabend im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des ersten Vizepräsidenten Dr. Baasche eine Beratung führender Mitglieder der bürgerlichen Parteien des Reichstages in der Absicht statt, den festen Willen von Abgeordneten, die wider den Reichstag und das deutsche Volk hinter sich haben, zu bekämpfen, auch im Kampf zur See alle Kräfte der Nation bis zum Ende einzusetzen. Der hohen politischen Bedeutung des gerade beschlossenen entsprechend wurde sogleich nach Wunsch der Beratungen nachfolgende Mitteilung dem Staatssekretär des Reichsmarineamts zur Kenntnis gebracht:

Die unterzeichneten Mitglieder des Reichstages erklären sich bereit, in ihren Fraktionen und im Reichstage dafür einzutreten, daß alle Maßregeln des Reichsmarineamtes, die die Kriegsnote erheischt, in etatrechtlicher Hinsicht und bezüglich der Rechnungsführung genehmigt werden. Insbesondere sind sie bereit, einzutreten:

- 1. für sofortigen Ersatz verlorener Schiffe,
2. für sofortige Durchführung aller 1912 beschlossenen Maßnahmen,
3. für sofortigen Bau des 1913 fälligen Schiffes,
4. für Herabsetzung der Lebensdauer der Schiffe von 20 auf 15 Jahre.

Unterzeichnet, gez. Dr. Baasche, Freiherr v. Gamp, Erzberger, Gröber, Dr. Wiemer, Graf Westarp, Schulz-Bronberg.

Diese Mitteilung an den Staatssekretär des Reichsmarineamts soll die Grundlage für Verhandlungen mit dem Reichsmarineamt bilden. Sie beweist eine Ergänzung der Kriegsbeschlüsse des Reichstages, die am 4. August gefaßt wurden, bevor die englische Kriegserklärung vorlag.

Berlin, 7. Sept. WTB. Zu der gestrigen Meldung des Westfälischen Telegraphenbureaus über eine Besprechung von Vertretern verschiedener Parteien des Reichstages über die Ergänzung unserer Seerüstungen ist folgendes zu bemerken: Die über diese Besprechungen gemachten Mitteilungen lassen sie erkennen, daß die deutsche Regierung in diesem Kriege auszuhalten bis zum äußersten und ihr auch alle zu einer erfolgreichen Beendigung des Krieges erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Angesichts der erreichten Sinnlichkeit, mit der der Reichstag am 4. August alle seine Beschlüsse gefaßt hat, muß aber angenommen werden, daß es sich bisher nur um eine Besprechung gehandelt hat, welche die gewünschte Aktion aller Parteien vorbereiten soll. Selbstverständlich werden die verbündeten Regierungen, soweit sie zur Fortführung des Krieges etwa noch weiterer gesetzlicher Vollmachten bedürfen sollten, was sich heute noch nicht übersehen läßt, nicht unterlassen, dem Reichstag die erforderliche Vorlage zu machen.

Berlin, 7. Sept. Zu der Entschiedenheit der Paroleführer des Reichstages bezüglich der durch die Umstände gebotenen Art der deutschen Flottenpolitik sagt die „Postische Zeitung“: Es ist erweislich, daß neuerdings ausdrücklich hervorgehoben wird, daß an eine gemeinschaftliche Aktion aller Parteien gedacht ist. Die „Kreuzzeitung“ glaubt, sagen zu dürfen, daß in konservativen Kreisen nicht die Absicht besteht oder bestanden habe, den Kreis dieser irgendwie einzuschränken, die bereit seien, auf den Boden der Beschlüsse zu treten.

Keine Schlacht bei Lemberg.

Berlin, 6. Sept. Die österreichisch-ungarische Botschaft veröffentlicht folgende ihr vom Ministerium des Aeußeren in Wien zugegangene Depesche. Die russische Meldung von der Schlacht bei Lemberg und der siegreichen Einnahme dieser Stadt ist erlogen. Die offene Stadt Lemberg ist aus strategischen und humanitären Rücksichten ohne Kampf freiwillig geräumt worden.

Zu den österreichischen Kämpfen.

Wien, 6. Sept. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht Einzelheiten aus dem Gescheh bei Czernowitz am 25. August. Auf russischer Seite stand die ganze polnische Division im Kampfe, voran die Kamienzer und Kischinewer Regimenter. Der österreichische Landsturm bewirkte Wunder. Als die österreichischen Kräfte vorrückten, zog sich der Feind östlich Czernowitz zurück. Er erlitt auf der Flucht große Verluste. Die Beute betrug 800 Gefangene, darunter einige Stabs-offiziere, 500 Gewehre, vier Maschinengewehre und viel Munition.

Graf Tisza über die allgemeine Lage.

Graf Tisza erklärte in einer Sitzung der Arbeitspartei, daß die Lage der österreichisch-ungarischen Armee wider Erwarten günstig sei und den künftigen Hoffnungen entspreche. Die letzten Wochen seien so ganz eod gewesen, aber jetzt seien die bösen Stunden vorüber.

Verbot des Markierens von Kriegskarten in Wien.

Behördlicherseits wurde das Markieren der Armeen auf Kriegskarten in öffentlichen Lokalen verboten. Seit einigen Tagen wird dieses Verbot in den Cafes und Restaurants von der Polizei durchgeführt.

Englische Schiffsverluste.

Das englische offizielle Pressebureau teilt mit, daß das englische Dampfschiff „Tropic“, gebaut 1893, ferner das Dampfschiff „Lindfeld“ auf Minen an der englischen Küste gestochen und gesunken sind. „Daily Telegraph“ berichtet, daß außer dem bereits bekannten Verlust der Grimsby-Boote noch der Verlust folgender Boote, die aufeinander auf Minen gestochen sind, zu beklagen ist: „Argonaut“, „Cantor“, „Nicleo“, „Sobella“ und „May“, von denen Rettungsärzte und zahlreiche Schiffsrücker auf der Nordsee gefaßt wurden.

Italiens Neutralität.

Zürich, 7. Sept. Wie hierher gemeldet wird, hat der Ministerpräsident am Sonnabend eine Erklärung abgegeben, die besagt, daß die Ereignisse der letzten Tage auf dem Balkan nicht geeignet seien, die neutrale Haltung Italiens irgendwie zu beeinflussen. Der Ministerpräsident soll noch erklärt haben, daß die bisher eingelegenen Truppen zur Aufrechterhaltung der Neutralität genügen. Eine allgemeine Mobilisierung habe nicht stattgefunden.

Keine japanischen Truppen für Europa?

Berlin, 7. Sept. Laut „Vol. Anz.“ erklärte der japanische Gesandte in Stockholm die Meldung für durch-aus falsch, daß Japan Truppen nach Europa senden wolle. Japan habe nicht die Absicht, sein Heer einer anderen Regierung zur Verfügung zu stellen, weder in Europa, noch anderswo.

Englands Verblendung.

Einem Artikel unter dieser Ueberschrift von Paul Rohrbach im „Größeren Deutschland“ entnehmen wir die Friedensbedingungen, die nach der „Morning Post“ vom 19. August dem gescheiterten Gegner, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, aufzuerlegen seien. Die englische Regierung muß sich rechtzeitig über ihre künftige Politik klar werden. Die Triple-Entente ist gegenwärtig eine Koalition, kein Bündnis. England will nichts für sich selber haben, nicht einmal Belgien. Es wünscht ein stabiles, friedliches Europa, das in seiner Freiheit und nach seinen natürlichen Gegebenheiten lebt, d. h. die Grenzen der europäischen Staaten sollen, soweit möglich, denen der Nationalitäten entsprechen. Frankreich wünscht Europa wieder zu erwerben, aber keine sonstigen Provinzen. England wünscht die Vereinigung des polnischen Landes unter der Souveränität des Jaren, mit polnischer Sprache und katholischem Bekenntnis. Das wäre ein Schritt in der rechten Richtung, ein Schritt vorwärts zur Freiheit. Serbien möchte das ganze geeinigte serbische Volk umfassen; das ist offenbar in Ordnung. England, Frankreich und Rußland sollten diese Friedensbedingungen im voraus durch einen gegenseitigen Vertrag festlegen, damit sie wissen, wofür sie kämpfen, und hinderlich kein Streit entsteht. Deutschland wird den Verbündeten Kriegskosten zu zahlen haben nach dem Maßstab der deutschen Leistungsfähigkeit. Die Koalition wird sich nach noch weitere Verbündete zu stärken suchen. Das skizzierte Programm ist daher den Neutralen, vor allem Italien, herzugeben. Seine entscheidende Entscheidung hat Italien bereits getroffen, nämlich die, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Angreifer seien. Entschließt sich Italien, mit denjenigen Mächten zusammen zu gehen, die für die Behauptung von Geseh und Freiheit kämpfen, so würde es Sicherheit für sich selber gewinnen und eine Grenzverschiebung, die der Ausbreitung der italienischen Nationalität entspräche. Die alten Beschwerden gegen Frankreich würde dieses auf Englands Rat in freundschaftlichem Geiste befriedigen. Auf dem Balkan könnte das Nationalitätsprinzip durchgeführt werden. Serbien würde sich alsdann auf 10 Millionen Ein-

wohner und Rumänen ebenfalls auf 10 Millionen Einwohner vergrößern. Daraufhin könnten sich beide Staaten auch damit einverstanden erklären, daß Bulgarien seinen Anteil an Mazedonien erhält. Auch Griechenland könnte geneigt sein, Bulgarien einen etwas breiteren Strich am Ägäischen Meer zuzugestehen, wenn dafür die griechische Zugewinnung von Nord-Spirus und allen Inseln garantiert wird. Auf dieser Grundlage könnten sich alle vier Balkanstaaten verbinden, und wollte die Türkei sich ihnen widersetzen, so läte sie es auf eigene Gefahr. Verhät ist sich aber ruhig, so werden England, Frankreich und Rußland ihre Entwicklung besser fördern können, als die Deutsche Bank und die Bagdadbahn-gesellschaft.

Dem fielt Rohrbach die Grundzüge gegenüber, denen wir folgen müßten, wenn wir das Glück hätten, endgültig zu siegen. Er sagt darüber:

Menschlicher Voraussicht nach ist das Kriegsschicksal entschieden. Trotzdem und obwohl wir jetzt wahrscheinlich eine bessere Grundlage dazu hätten, wollen wir dem englischen Beispiel nicht folgen und keine Friedensbedingungen im voraus entwerfen. Nur drei Grundzüge müssen aufgestellt werden. Der erste heißt: Schonung Frankreichs, soweit dies irgend mit unseren Interessen vereinbar ist. Frankreich muß Großmacht bleiben oder wenigstens die Möglichkeit erhalten, sich wieder zur Großmachstellung emporzuarbeiten. Sonst ergeben wir als die Dramen Europas. Der zweite heißt: Zurückwerfung Rußlands in den vordischen Osten. Rußland muß wieder werden, was es früher gewesen ist, eine asiatische Macht. Alles, was jetzt unter der russischen Krone nach Vereinigung mit der abend-ländischen Kultur dürfte, muß frei werden. Der dritte heißt: Nieder, nieder, nieder mit England! Die Führer der englischen Nation haben selber das Schicksal über sie heraufbeschworen. England hat den deutschen Gedanken aus der zukünftigen Entwicklung der Welt streichen und uns vernichten wollen. Wir haben diese Entschcheidung über Sein und Nichtsein keineswegs heraufgefordert, im Gegenteil, wir hätten sie gerne vermieden. England aber wollte sie haben — also möge es nach seinem Willen gehen. Alle Welt weiß, wo der Schlüssel zum das Gewölbe der englischen Welt Herrschaft gesetzt ist: in Ägypten. Ihr herauszubrechen, wird leichte Arbeit für uns sein, sobald Frankreich überstanden am Boden liegt und in Rußland nach den Niederlagen, die der russischen Streitmacht noch bevorstehen, die Flamme der Revolution emporsteigt. Sobald die Dinge so weit sind, ist es nach Ägypten für uns nur ein militärischer Spaziergang von einigen Monaten. Fremde und Weggenossen dort hin werden wir leicht finden. Nach Ägypten stürzt Indien. Ist Ägypten nicht mehr englisch, so steigen auch über Sibirien statt der englischen Plaque die alten Farben der niederländischen Republik empor. Damit wird das Ende der 100jährigen Welt Herrschaft Englands gekommen sein.

Aus aller Welt.

In Reims 1870.

Ein merkwürdiger Zufall ist es, daß Reims im Kriege von 1870 und diesmal an demselben Tage, nämlich am 4. September, in unsere Hände fiel. In der Frühe des 4. September 1870 war der Leutnant von Blüthner vom 8. Dragoner-Regiment nach Reims hineingeritten und hatte hier festgesetzt, daß die Stadt vom Feinde verlassen war. Noch an demselben Tage erfolgte der Einzug der 11. Division in die alte Krönungsstadt. Auf der Place Royal vor dem schönen Denkmal Ludwigs XV. von Bigalle ließ der General von Täupling mit seinem Stabe und ließ die bestaubten, weitergekommenen Regimenter an sich herüber ziehen. Da der 4. ein Sonntag war, strömte eine aufgeregte Menge durch die Straßen; aus den Häusern wurde auf die Deutschen geschossen und zahlreiche Verhaftungen mußten vorgenommen werden. Am nächsten Tage nahm das Große Hauptquartier seinen Sitz in Reims, und die geschichtlich so denkwürdige Stadt wurde dadurch zum Schauplatz neuer historischer Ereignisse. König Wilhelm nahm im erzbischöflichen Palaste neben der Kathedrale Quartier, und es war ein merkwürdiges Bild, als nachmittags in dem alten Krönungssaale des Palastes eine Vorlesung der im Hofe zufällig versammelten Offiziere stattfand, während zugleich auf dem Plage vor der Kathedrale ein großer Zapfenstreich abgehalten wurde. Der neuntägige Aufenthalt, den das Große Hauptquartier in Reims nahm, war für den König eine Zeit der Ruhe und Sammlung. Auch der Kronprinz traf hier ein und blieb einige Tage da, und die Truppen hatten gute Zeit. Lange dachte man noch an die schönen Stunden von Reims zurück. Der Champagner spielte eine große Rolle, da sich die berühmten Champagnerfirmen Moëtter, Moët, Wümm u. a. durch große Gastlichkeit auszeichneten. Die Wöbner der Reimser Champagnerflaschen sind neben dem Schafspottvogel vielfach als Kriegserinnerungen von unseren Offizieren aufgehoben worden. Man bewege sich sehr vergnügt unter den architektonischen und landschaftlichen Schönheiten, an denen die Stadt so reich ist, und besonders wurde die berühmte Kathedrale von allen besucht. Während der König am Sonntag, den 11. September, den Gottesdienst in der evangelischen Kirche besuchte, riefen die Glocken zum feierlichen Hochamt in der herrlichen Krönungskirche, und den deutschen Weichern ist diese weiheliche Andacht mitten in Feindesland in ewiger Erinnerung geblieben. Auch Wisard besuchte die geschichtlich so denkwürdige Stätte, und Ludwig Viehoff hat in seinen „Briefen vom Kriegsschauplatz“ das eigenartige Bild festgehalten, wie der Rangler zum Hauptaltar emporstieg: „Als nun die virtuos behandelte Orgel das bald fast anschwelgende, bald mächtig dahinströmende Meer über Allende durch diese hohen Hallen fluten ließ, stieg Graf Bismarck, dem Goldhelm im Arm, die Stufen der Tribüne hinan, und sein Ballast schlang gegen die Steine, auf denen so viele Könige Frankreichs getmet, die Steine, welche Jeanne d'Arcs Fuß betrat, nachdem sie Karl VII. sein Reich gerettet von einer anderen Invasoren durch fremde Macht.“

Vorläufige Verteilung der Beute! Französisches Militär veröffentlicht folgende Meldung des „Petersburger Kurier“: Beim Friedensschluß muß Albanien unter Serbien, Montenegro und Griechenland aufgeteilt werden. Keine Macht der Triple-Entente würde sich dem widersetzen, auch nicht Italien, welches Balona erhalten müßte, den Schlüssel der Adria. Die Beherrschung des kanals von Otranto ist für Italien eine Lebensfrage. Es töme bei seinen Be-

mühungen auf Anstand rechnen. Der große Dienst, den Italien der Triples-Entente mit der Neutralität erwiesen habe, müsse belohnt werden. ...

Friedstiftung aus Antwerpen. Dem „V. L.“ wird aus Rotterdam gemeldet, daß seit den letzten Tagen Schiffe mit Flüchtlingen aus Antwerpen die Westküste hinabschifften.

Frankosische 100 Millionen-Dollar-Anleihe. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die französische Regierung hatte, wie gemeldet, sich an die Firma J. E. Morgan & Co. gewandt wegen einer Anleihe von 100 Millionen Dollar, die sie allerdings nicht in bar, sondern in Form von Nahrungsmitteln und Baumwolle wünschte.

Das Gouvernement Lüttich warnt dringend vor Zuzug von Arbeitern nach Lüttich, da infolge starker Arbeitslosigkeit und Stillstands der Betriebe eine Arbeitsmangelzeit gänzlich ausgeschlossen ist.

Keine Revolution in Odesa. Hamburg, 5. Sept. Von dem gestern hier eingetroffenen Mitglied der Hamburger Sonnenfäher-Expedition Herr Dr. Graff wird dem „Samb. Ftbl.“ berichtet: Die über Humanität gekommene Nachrichten über den Ausbruch der Revolution in Odesa mit Straßenkämpfen, Erschießung von höheren Polizeibeamten, Offizieren, Beschießung der Stadt durch ein russisches Kriegsschiff usw. sind unrichtig.

Die Vereinigten Staaten warnen sich. Daß die Vereinigten Staaten sich für alle Fälle schon im Voraus gegen etwaige unliebsame Ueberraschungen seitens der Japaner zu sichern suchen, geht u. a. aus einer Meldung des „S. Francisco Call“ hervor.

Fliegerstud. Berlin, 7. Sept. Ein in deutschen Diensten stehender Pilot, der in Begleitung eines Leutnants zwischen Lüttich und Namur Flugversuche ausführte, lag verwundet im hiesigen Spital. Der Pilot, der Ingenieur ist, hat sich nach Budapest transportieren lassen, um in der Nähe seiner Eltern zu sein.

Für die Kriegsnothleidenden Einwohner Dreyseus: H. 40 M., W. u. M. Sch. 10 M., M. R. 2 M., Frau H. G. 20 M., K. V. 22 M., E. S. 5 M., S. S. 10 M., R. R. 20 M., D. J. R. W. in Barel 10 M., Fr. A. S. 2 M., E. S. 5 M., S. S. 20 M., Frau W. B. 30 M., D. R. 10 M., A. R. 10 M., R. J. 2 M., J. S. 2 M., D. J. 3 M., W. L. 3 M., S. R. 2 M., A. G. 10 M., Ungenannt 10 M., S. R. 250 M., zusammen 646,50 M.

Herzlichen Dank! Um weitere Gaben — auch die Kleinste ist willkommen! — bittet dringend Die Geschäftsstelle.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genehmer Genehmigung gestattet. ...

Oldenburg, 8. Sept.

Internationale Anstaltsstelle für Kriegsgefangene. Eine Agentur der Kriegsgefangenen ist jetzt in Genf vom Internationalen Komitee des Roten Kreuzes eröffnet worden. ...

hurg zugehören bis auf weiteres den Familien ihrer im Felde stehenden Arbeiter einer Kriegsunterstützung, und zwar den Frauen bis 1/2, den Kindern bis ein Sechstel des bisherigen Wochenlohnes.

Bei den Postanstalten werden auch Feldpostkarten mit Antwort an das Feld über zum Verkauf bereitgehalten, die zum Preise von 5 Pf. für 10 Stück erhältlich sind.

Kinderhilfe gefund. Gestern nachmittag fanden spielende Kinder im Gwerfenholz ein Paket, in dem sich die Leiche eines kleinen, nachträglich neugeborenen Kindes befand.

Der Hausbesitzerverein hält heute abend 9 Uhr in der „Bavaria“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Thema: Kriegshilfe.

Familienunterstützung. (W.T.B.) Die auf Grund der Reichsgesetze vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 zuständigen Unterführungen für Familien der in den Kriegsdienst eingetretener Mannschaften tragen nicht, wie vielfach angenommen wird, den Charakter von Armenunterstützungen, sondern es sind Zuwendungen, die unbemittelten Angehörigen dieser Mannschaften a) e) s) l) i) c) h) zu gewähren sind. ...

Für die Soldaten in den Lazaretten sind nicht nur Bücher, Zeitschriften und Zeitungen erwünscht, sondern auch Spiele. Alle, die solche zur Verfügung stellen wollen, seien es nun Damm-Galma, Domino, Legespiele oder andere, werden gebeten, sie nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr nach Peterstr. 26 zu schicken.

Fürs rote Kreuz sind bei unserer Sammelstelle weiter eingelaufen: 7. Korporatshaus des 2. Rekruten-Depots 91 2 M., Stadthauschule B. Kl. 5 (dritte Gabe) 5,42 M., Schule Elisabethen-Str. 21 M., S. R. 10 M., A. G. 5 M., aus der Sammelbüchse von Zinncr Nr. 36 der Dragonerkaserne (1. Rate) 30 M., Verein „Unter uns“ Dweilbale 50 M., Singverein Oldenburg 300 M., zusammen 13 935,46 M.

Für den Ausschuss für Kriegshilfe gingen ein: R. A. 22 M., A. E. 5 M., Singverein Oldenburg 300 M., zusammen 2164,80 M.

Für die kriegsnothleidenden Einwohner Dreyseus: H. 40 M., W. u. M. Sch. 10 M., M. R. 2 M., Frau H. G. 20 M., K. V. 22 M., E. S. 5 M., S. S. 10 M., R. R. 20 M., D. J. R. W. in Barel 10 M., Fr. A. S. 2 M., E. S. 5 M., S. S. 20 M., Frau W. B. 30 M., D. R. 10 M., A. R. 10 M., R. J. 2 M., J. S. 2 M., D. J. 3 M., W. L. 3 M., S. R. 2 M., A. G. 10 M., Ungenannt 10 M., S. R. 250 M., zusammen 646,50 M.

Herzlichen Dank! Um weitere Gaben — auch die Kleinste ist willkommen! — bittet dringend Die Geschäftsstelle.

Weiterverhabe für Dienstag.

Tropen. Weist heiter und ruhig. Nachts kühl. Nachmittags ziemlich warm. Temperaturen in der städtischen Flußbadeanstalt heute vormittag 11 Uhr: Luft 16, Wasser 12 Grad.

u. Angulifeln. 6. Sept. Die grünen Raupen treten hier in großen Scharen auf. Man sucht sich der gefährlichen Tiere durch Abschneiden und Weipen mit Wasser soviel wie möglich zu erwehren; jedoch ist manches Kohlblatt trotzdem arg mitgenommen worden. ...

X Cloppenburg. 6. Sept. Die Kollekte zum Besten des Roten Kreuzes in unserer Andreaskirche erbrachte eine Summe von 950 M. Abgegeben wurden von hier aus für das rote Kreuz 4000 M.

† Brate. 6. Sept. Einen dankenswerten Besuch hatten vorgestern die Milchhändler von Brate und Umgebung in einer vom Stellvertreter des hiesigen Bürgermeisters einberufenen Versammlung, indem sie sich in Anbetracht der

schweren Zeit einstimmig zu einer Herabsetzung des Wollmischpreises von 20 auf 18 S. für das Bier, und zwar vorläufig für die Zeit vom 5. Sept. bis 15. Okt. d. J., bereit erklärten.

Apn. 5. Sept. Heute nachmittag gegen 4 Uhr wurde in unserem Orte die Brandglocke geläutet. Es brannte auf der Wied die Scheune des Wirtes Diedrich Ellers, die in kurzer Zeit niedergelegt wurde. ...

Drinsee. 6. Sept. Heute nachmittag gegen 4 Uhr brannte das Wohnhaus nebst zwei Stallgebäuden des städtischen Wollmischers hier vollständig nieder. ...

Heranmelldauern. 7. Sept. Das Wohnhaus des Müllers K. L. S. m. a. n. n. bei der Mühle ist Sonntag abend mit abgebrannt. Das Feuer soll im Schaffall entstanden sein, auf welche Weise, weiß man nicht. ...

Apn. 7. Sept. Auf beschriebenen Stellen in unserer Gemeinde soll zurzeit heftig der Mollkaut unter den Schweinen auftreten und auch schon mehrere Opfer gefordert haben. ...

Küfingen. 6. Sept. Mit dem Neubau des großherzoglichen Kalkbrennhauses ist dieser Tage begonnen worden, dagegen müssen die Arbeiter zur Anlage einer neuen Kaserne zu Arbeiterwohnungen am Kanal eingekauft werden, weil das betr. Gelände für Kriegszwecke (am Spritz) von der Anlage eines Flugplatzes gebraucht wird.

Bremen. 6. Sept. Gestern morgen traf hier der erste Verwundetentransport ein und wurde in hiesige Krankenhäuser bezw. die zu diesen Zwecken hergerichteten Räume übergeführt. ...

Aus Ostpreußen. 6. Sept. Die hiesigen, an der Grenze Oldenburgs gelegenen Jagden sind zum großen Teil von Oldenburger Jägern gepachtet, die seit Eröffnung der Hühnerjagd dieser Jagd fleißig oblagen. ...

Handelsteil. Berlin, 5. Sept. Börse. Die Börse ist ruhig bei etwas schwächeren Kursen. Neben den neuesten Meldungen vom Kriegsschauplatz wurde der Ausweis der Reichsbank sowie die vom Bundesrat angeordnete Beaufsichtigung ausländischer Unternehmen lebhaft erörtert. ...

Die Ausgabe der neuen Kriegsanleihe ist in dieser Woche zu erwarten. Die Wiedereröffnung der Börse ist für den 20. September in Aussicht genommen.

Landstelle mit Beschlag. Off. unt. S. 3297 an d. Exp. dieses Blattes.

Oldenb. Stufbuch. Dez. 28. Das Bienen der diesj. Nachzucht findet statt am Donnerstag d. 10. Septbr., in dem Saal des hiesigen Schloßes, bis 7 Uhr nachm. ...

Verloren. Mittwoch [2. 9.] im Neuen Hause Sandhof m. silb. Band verlaufen. ...

Bekanntmachung. Die Quartiergeber von Oldenburg und Umgebung, bei denen die Quartiere des Erzbischofs Palast in der Reichsstraße Nr. 79 in Quartier liegen, werden gebeten, bei ihnen liegen gebliebene Bettstellen und Anzugsstücke auf dem Geschäftszimmer des Bells. — Kaserne I Hof — anzunehmen. Oldenburg, 5. 9. 1914. Erf.-Walt. Hof.-Zuf.-Regts. Nr. 79.

Gemeinde Gwerfen. Zur Hebung der Umlagen vom Grundbesitz der folgenden Termine angefertigt: für Gwerfen I, Ia, II, III, IV und Nordmooslesse am Donnerstag, den 17. September; für Friedrichsfehn, Moherfelde, Petersfehn I und II am Freitag, den 18. Sept.; für Wechlon, Osen-Wehnen, Meisenborn, Osenfelde und Nord-Zußlage am Sonnabend, den 19. Sept., und zwar jedesmal vormittags von 9—1 Uhr. Gwerfen, 6. Sept. 1914. Der Gemeindevorstand: W. r d e m a n n.

Landgemeinde Glisfelth. Bei dem Gastwirt Johann Garms, Wermersfehn, ist ein halbgelbes, weißes, Wohlgeschmack eingetrocknetes, reines, mäßige Eigenheiten zum Backen gegen Entlastung der Kosten wieder in Empfang nehmen, anderenfalls das selbe am Montag, den 14. d. Mts., nachm. 6 Uhr, an Ort u. Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft wird. Der Gemeindevorstand: S. G. Glisfelth. Leichte Vorwandstücken, große Anzahl, billig abzugeben. Näheres: W. Weber, Langestraße 87.

Möbel. 9 Kleiderstühle, 3 Bettstellen, 4 Sofas, 3 Vertikows, 4 Kommoden, 2 Stühle n. Aufz. 20 Stühle usw. Waisenplatz 8. Zu kaufen gesucht Simpanner junger, frommer, fleißiger Mann für lautes Geschirr. ...

Landstelle mit Beschlag. Off. unt. S. 3297 an d. Exp. dieses Blattes. Oldenb. Stufbuch. Dez. 28. Das Bienen der diesj. Nachzucht findet statt am Donnerstag d. 10. Septbr., in dem Saal des hiesigen Schloßes, bis 7 Uhr nachm. ...

Verloren. Mittwoch [2. 9.] im Neuen Hause Sandhof m. silb. Band verlaufen. ...

Die beim Ersatzbataillon Oldenburg, Infanterie-Regiments 91 vorgemerkten Kriegsfreiwilligen

werden aufgefordert, sich am 11. September, 12 Uhr mittags, auf dem inneren Hof der Kaserne II b einzufinden.

Minderjährige haben Einverständnis-erklärung des Vaters oder des Vormundes mitzubringen.

Ausgehobene, die Urlaubspass oder Gestellungsbefehl besitzen, können nicht eingestellt werden.

Falter Zangermünder Schokoladenfabrik, G. m. b. H., Zangermünde,

Spezialitäten von Schokolade, Kakaos und Bonbons, sucht tüchtigen, eingeführten Vertreter oder Provisionsreisenden für Bezirk Gr. Oldenburg.

Detaillierte Offerten umgehend direkt erbeten.



Verein „Barbara“

Am Dienstag, den 8. September, abends 9 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal, Langestraße Der Vorstand.

Heute wieder eingetroffen:

Flemming's Kriegs-Karte

Nr. 3.

Deutsch-Französisch-Russische Kriegskarte.

Der bisher erzielte große Absatz ist der beste Beweis für die Vorzüglichkeit dieser Karte.

M. L. Müller

Buchhandlung Nadorferstr. 4 vorm Gertrudenkirchhof.



Für Dienstag und Mittwoch empfehle: Lebendfrische große u. kleine Bratfischchen, Steinbutt, Seezungen, Rotzungen, Flußhecht usw.

Ferner: ff. geräucherte Bücklinge, Male, Lachsheringe, Lachs usw., ff. Marinaden. Neue Matjes- u. Salzheringe.

Joh. Stehnke,

Dänische Fisch-Großhandlg., Achternstraße 53/54, Telefon 155.

Ein gut erhaltenes Damen-Koffer abzugeben. Preis 3.000 M. auf Landstelle im Werte von 25.000 M. Offerten unter S. 3295 an die Expedition dieses Blattes.

Ger. Unterwohn. mit Zubeh. u. groß. zementierten Keller zum 1. Nov. zu verm. Lindenstr. 18.

Al. Oberwohnung, passend für älteres Ehepaar oder alleinstehende Frau, zum 1. Nov. zu vermieten, auch mit Gartenland. Mietpr. 80 bis 90 M. Näheres durch **M. Karzfel, Donnerstr. 5.**

Möbl. Zimmer, Friererstr. 5. Möbl. Zimmer, Saarenstr. 5, ob. Das zur Zeit von Herrn Oberfinanzrat Stein bewohnt. **Einfamilienhaus Auguststrasse 73,** ist z. 1. Novbr. ev. zu verm. Näheres **Saarenstr. 14.**

Zu vermieten möbl. Zimmer mit Bett. Kurwidstraße 5 I. **Volle Pension, Eg. 170, Markt 22 I.** **Fräul. Louis, Zul. Meienpl. 1.** **Mittelsitz, 65 A. Markt 21.**

Zu verm. zum 1. Nov. kleine bessere separate Wohnna auf Souterrain, bestehend für 1 bis 2 Personen. **Donnerschwerstr. 109.** Mietpreis 240 M. **Näheres Güterstraße 8 oben.**

Einbe mit Bett, Achternstr. 2. 3 Logiszimmer an 1 oder 2 S. zu vermieten. **Osterstraße 7.** Habe meine an der Hoherfelder Ch. Nr. 23, 10 Minuten von Oldenburg belegen, der Neuzeit entsprechende mit Koch- und Gaslichtanlage verlebene **Unterwohnung** mit 3 Zim., best. schönem Gartenland zum 1. Mai 1915 zu vermieten für Rentner sehr gut passend. **Frau Köters, Hoherfelder Ch. 23, Tel. 702.**

Stellen-Gesuche Suche für meine 18j. Tochter Stellung zum 15. Oktober oder 1. November als **junges Mädchen,** am liebsten im landw. Haushalt, Off. u. S. 3205 an die Exp. d. Bl. **Gewissenhaftes solid. Mann,** verheiratet, sucht zu November d. d. Stelle als **Aufseher, Verwalter** oder irgend ähnliche Stellung, wo er selbständig arbeiten kann. Offerten unter S. 3296 an die Exp. d. Bl. **Gebildeter junger Mann** wünscht Beschäftigung irgend welcher Art. Angebote unter S. 3298 an die Exp. d. Bl. **Manufakturist,** nicht. Verk. und Dekorateur, sucht der sofort oder später Stellung. Offerten unter S. 3304 an die Exp. d. Blattes. **Suche Stelle,** d. Nachmittags- od. bei Kindern od. eins. Dame. Weiblich nicht unerfahren. Off. u. S. 3292 an die Exp. d. Bl. **Fr. Witwe** sucht Beschäftigung im Laden für Geschäft. Näheres Filiale Langestr. 20.

Stellen-Gesuche Suche für meine 18j. Tochter Stellung zum 15. Oktober oder 1. November als **junges Mädchen,** am liebsten im landw. Haushalt, Off. u. S. 3205 an die Exp. d. Bl.

Gewissenhaftes solid. Mann, verheiratet, sucht zu November d. d. Stelle als **Aufseher, Verwalter** oder irgend ähnliche Stellung, wo er selbständig arbeiten kann. Offerten unter S. 3296 an die Exp. d. Bl.

Gebildeter junger Mann wünscht Beschäftigung irgend welcher Art. Angebote unter S. 3298 an die Exp. d. Bl.

Manufakturist, nicht. Verk. und Dekorateur, sucht der sofort oder später Stellung. Offerten unter S. 3304 an die Exp. d. Blattes.

Suche Stelle, d. Nachmittags- od. bei Kindern od. eins. Dame. Weiblich nicht unerfahren. Off. u. S. 3292 an die Exp. d. Bl.

Fr. Witwe sucht Beschäftigung im Laden für Geschäft. Näheres Filiale Langestr. 20.

Junger Mann, 18 Jahre alt, sucht Stellung als **Verkäufer** in einem Manufaktur-Geschäft. Offerten erbitte **Carl Horn, Wate i. Dtdg., Breitestraße 86.**

Offene Stellen **Männliche.** Zum baldigen Eintritt zuverlässiger **Schreiber** oder ein im Schreibfache bewandertes Fräulein gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten. **Amstasse Westerheide.** **Geht auf sofort ein tüchtiger Schuhmacher geistelle,** dauernde Beschäftigung. **Carl Randa, N. Bringenli. D., Friedenstr. 37.**

Muhwarden (Butjadingen). Suche zum 1. Oktober einen **Großknecht** oder jungen Mann gegen guten Lohn. **Hirr. Dierßen.**

Stellbaum. Suche auf baldmöglichst gegen Salär einen erfahrenen jungen Mann, der pflegen kann. **Frau Heir. Martens.**

Geht auf meine Landwirtschaft ein **junger Mann,** der alle Arbeiten mit verrichten will, auf sofort geg. Gehalt. **Theodor Jansen, Gut Leiche bei Althorn.**

Arvenbrück. Geht ein **Schmiedegessele.** **Altmanus.**

Bei Schlachtergejellen. **U. Grosse, Achternstr. 1.** **Dommerhage.** Ein junger Arbeiter für alle Arbeiten, der mit Pferden umgehen kann. **Treibertwadenaustr.**

Geht auf sofort ein **Schuhmacher geistelle.** **G. Wehrens, Donnerschwerstr.** **Tüchtiger Schuhmachergessele** auf sofort gesucht. **S. Wörners, Schüttingstr. 14.** **Osternburg.** Geht ein **junger Mann** beim Privatwagen. **Ulmenstraße 13.**

Rutcher geist. **Taxameter.** **Oberhammelwarden.** Geht zum 1. November oder auf früher ein zuverlässiger **Grossknecht** für größere Landwirtschaft. **Närburch.** **Reinh. Köster.**

1 Laufbursche nach der Schule. **Debar Müller & Co., Donnerschwerstr. 12.**

Sattlergehilfen gesucht. **Franz Halleriede, Postf. Langstraße 26a.** **Edwehl.** Geht auf sofort **1 Schuhmachergessele.** **Fr. Büsing.**

Weibliche. Suche zum 1. Oktober oder später ein **zuverlässiges Mädchen,** das auch melken kann. **Th. Schwaring, Schweiburger Mühle.** **Stundenmädchen** für nachm. **Nicolansstr. 8.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Familien-Nachrichten. **Verlobungs-Anzeigen.** Als Verlobte beehren sich anzugeben: **Lina Lueken** **Bernhard Oosterreich** **Oldenburg Bürgerfelde** u. S. Wilhelmshafen 6. September 1914.

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Geht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** (nicht mit 20 Jahren). **Marienstr. 18.**

Glückselig, 5. Sept. 1914. Seine erhellet wir die traurige Nachricht, das unter lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, **Unteroffizier August Grundmann** in seinem kaum vollendeten 23. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland am 22. August gestorben ist. Dieses bringen tiefbetriibt zur Anzeige **August Grundmann** und Familie.

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Sanktionen. Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Tode unierer kleinen Sanna fragen wir auf diesem Wege allen unseren **innigsten Dank.** **Diedr. Hegeler u. Familie.**

Beilage

zu Nr. 244 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 7. September 1914.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Heroldsbildnissen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion hien zufließen.

Oldenburg, 7. Sept.

*** Ordensfache.** Der Kaiser erteilte die Erlaubnis zur Anlegung des Ehrenritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig dem Major v. Falken-Pflicht im 3. Oberflügeligen Infanterie-Regiment Nr. 172.

B. Ein alter Oldenburger Brigadeführer. General der Infanterie Kurt v. Sperling, à la suite des Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3, ist in Breslau verstorben. Am 18. Februar 1850 in Köln geboren, kam er am 7. April 1868 als Leutnant aus dem Kadettenkorps in das Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3 in Breslau, später Berlin, in dem er bei St. Privat leicht und bei Malnah schwer verwundet wurde und sich das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse erwarb. Er besuchte von 1877 bis 1880 die Kriegsakademie und wurde im folgenden Jahre zur Dienstleistung beim Großen Generalstab kommandiert. Am 18. April 1882 zum Hauptmann befördert, war er bis 1887 Lehrer an der Kriegsschule in Kassel und wurde dann als Kompaniechef in das 3. Garde-Regiment zu Fuß versetzt. Unter Beförderung zum Major am 22. Mai 1889 in den Großen Generalstab versetzt, trat er kurz darauf in den Generalstab des 4. Armee-Korps in Magdeburg und im Jahre 1890 in das Kriegsministerium über. Als Bataillons-Kommandeur wurde er am 18. Oktober 1891 in das 1. Hannoverische Infanterie-Regiment Nr. 74 in Hannover versetzt, worauf er am 15. November 1894 als Oberleutnant zum Stabe des Niedersächsischen Jäger-Regiments Nr. 39 in Düsseldorf übertrat. Von 1897-1901 kommandierte er das Infanterie-Regiment Herzog von Holstein (Holsteinisches) Nr. 85 in Hendsburg, worauf er am 18. April 1901 als Generalmajor zum Kommandeur der 37. Infanterie-Brigade (78er und 91er) in Oldenburg ernannt wurde, die er bis zu seiner Ernennung zum Kommandeur der 14. Division im Jahre 1904 führte. Am 26. April 1907 zum Gouverneur von Köln ernannt, erhielt er am 5. März 1908 den Charakter als General der Infanterie, worauf er am 1. April 1911 unter Stellung à la suite des Elisabeths-Regiments zur Disposition gestellt wurde.

*** Bücher für die Krankenpflege.** Dem Roten Kreuz sind nun große Aufgaben gestellt. Allen denen, die sich der freiwilligen Krankenpflege widmen, ist ein handliches Buch willkommen, das über die Grundzüge der Krankenpflege Auskunft gibt. Es sei aufmerksam gemacht auf den kurzgefaßten, inhaltreichen ersten Unterabschnitt in der Krankenpflege von Professor Dr. Fesler, München (brochiert 1,25 M., kartoniert 1,60 M., gebunden 2 M.); ferner auf den musterzüglichen Katechismus für Helferinnen vom Roten Kreuz von Med.-Rat Dr. Eiche (broch. 70 S., geb. 1,25 M.). Die Bücher sind im Verlage der Herzlichen Rundschau, Otto Gmelin, München, Burgstr. 1 b, erschienen.

*** Patente aus Deutschland nach den Niederlanden, Dänemark, Schweden, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und Luxemburg,** sowie nach den übrigen neutralen Ländern, soweit es auf dem Wege über die Schweiz und die Niederlande zu erreichen ist, werden vom 5. September ab wieder zur Beförderung zugelassen. Ueber etwaige Ausfuhrbeschränkungen hat der Abfender sich zu vergewissern. Das Nähere ist bei den Postanstalten zu erfragen.

Aus großer Zeit.

1870/71.

Roman von Hanns von Zobeltitz.

(Nachdruck verboten.)

Und es war doch etwas Wunderbares im Hedwigs Wort: „Wir sind ein Volk!“

„Schick mir morgen wieder Mittag, Marieke stand mit der Einberufungsorder vor seiner heulenden Lote, dachte nur: „Wo kriegt sie Brot her für sich und den Jungen?“, und das Herz war ihm zum Brechen schwer. Aber die Erinnerung an diesen Abend nahm er sicher mit hinaus ins Feld. Der hätte nicht Hedwigs Worte denken können: Wir sind doch ein Volk! Aber es lebte in ihm. Und es lebte in all diesen Hunderten, Tausenden, Zehntausenden.

„Weil es tiefste und einfachste Wahrheit war! Gerade jetzt, in diesen Augenblicken, kam diese Wahrheit in einer Welle heißen Erschauerns über ihn.

Er stand am Pariser Platz in der Höhe der französischen Gesandtschaft, wollte hinüber zur Brandenburger Torwache, konnte aber nicht vor- noch rückwärts, so fest umschloß ihn die Masse. Da lang von fernher ein Rauschen auf, schwoll und wuchs. Immer mächtiger, immer eindringlicher, die Reihen aufsteigend, unversieglich. Immer näher kam es. Es war wie ein Laut, tausendfach wiederholt, bis zum Sturmesbrausen.

Dampf wirbelte drüben von der Wache her, schnell verflüchtend, der Trommelschlag. Ein Kommandoruf —

Auf eines Aemzugs Länge fanden die Tausende noch wie gebannt. Dann, mit einem Male, war ein Leben in dem Menschenwall, als sei der aufgerichtet in seinen Grundfesten — Hüte, Mützen wurden herabgerissen, Arme streckten sich, Füßer klatterten —

Durch das Siegestor, unter der Viktoria, fuhr der Wagen des Königs.

Und das Rauschen und Brausen, das von fernher gekommen war wie Meereswogen, wachsend und schwellend, wurde zu einem einzigen Jubelruf: Hoch! Hoch der König! Langsam rollte der Wagen durch die Mauern von Menschen.

Der Greis grüßte und grüßte. Neben dem Vater, in herrlicher Mannesgröße, sah hochaufgerichtet der Sohn, der Kronprinz.

Möglichst lang eine Stimme auf. „Zehn, Hunderte, Tau-

* Das eigentliche Lied dieses Krieges ist ein eigenartliches Gemenge verschiedener Dichtungen und Melodien. Es beginnt mit dem alten guten „Kameraden“ in jeder Sprache, umrückt schließlich der letzten Zeile, und endet mit dem Hinweis auf die Heimat, wo es ein Wiedersehen gibt. Es lautet also der Text:

„Ich hatt' einen Kameraden,
Einen besten Freund du nicht,
Die Trommel schlug zum Streite,
Er ging an meiner Seite —
Gloria, Gloria, Gloria, Vittoria,
Mit Herz und Hand fürs Vaterland!
Die Vögelin im Walde,
Die sangen, die sangen so wunderschön:
In der Heimat, in der Heimat,
Da gibt's ein Wiedersehen.“

Eine Augenflut geflogen.
Gilt's mir oder gilt es dir?
Ihn hat es weggerissen,
Ihn hat er weggerissen,
Er lag zu meinen Füßen — —
Gloria, Gloria, Gloria, Vittoria,
— — — (wie zuerst).

„Will mir die Hand noch reichen,
Denn ich seh' eben lab,
Kann dir die Hand nicht geben,
Weiß' du im ewigen Leben —
Gloria, Gloria, Gloria, Vittoria,
— — — (wie zuerst).“

Die vom Volke selber zurecht gemachte Melodie ist sehr wirksam und in ihrer Mischung von Kraft und weichem Gefühl der Zeit durchaus angemessen.

* Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins „Prinz Eitel Friedrich“ wurde von Stettin nach Heibendorf bei Kiel geschleppt, wo es wohlbehalten angekommen ist.

* Bei der Landesparasse sind am 5. September 107 Beiträge mit zusammen 21 595 M. eingekauft und 39 Beiträge mit zusammen 3351 M. zurückgezahlt worden.

* Jar Poincaré. Die Schuld an Krieg. In dieser Broschüre gibt der Verfasser Dr. Max Boer, der langjährige Hauptkonsulent der deutschen Zeitung in Paris und Pariser Korrespondent zahlreicher deutscher Zeitungen, eine von nationaler Begeisterung getragene, sachkundige und zwingende Darstellung der schweren Kriegsschuld des Präsidenten Poincaré. Jar Poincaré, die der Autor den unumschränkten Herrscher des französischen Schicksals nennt, stürzte Frankreich in den Krieg und entsetzte damit den Weltfriede, weil er von Ansland tief abhängig war, dem er seine Präsidentenwürde und seinen Sitz über die innerpolitischen Gegner dankte. Zur Entscheidung berufen, ob Frankreich sich endlich nach über vierzigjährigen Schmolzen an Deutschland anlehnen oder entschlossen eine deutschfeindliche Politik treiben wolle, die zum Krieg führen mußte, entschied sich Poincaré für die Kriegspolitik. Eine hochgepaunte, ehrgeizige Großmachtspolitik und die Wiedererrichtung des dreißigjährigen Reiches, der den baldigen Krieg herausforderte, da er nur ein Provisorium war, das schnell nutzbar gemacht werden mußte, bilden die direkte Kriegspolitik des Jar Poincaré. Er lud damit gleichzeitig eine schwere Kulturschuld auf sich und sein Volk, das er in einen Krieg an des Moskowiters Seite gegen die germanische Kultur brachte. Die Broschüre, von der Jenius des Auswärtigen Amtes genehmigt, ist bei M. Genders Verlag in Berlin S. 14, erschienen; Preis 60 S.

sende stimmten ein: „Heil dir im Siegerkranz . . . Herrscher des Vaterlandes . . . Heil, König, dir . . .“
„Kein Mund blieb stumm, sie sangen alle. Eine gewaltige Huldigungshymne stieg das Königslied zum Himmel empor, lang weiter und hallte gleich einem Choral, andächtig, andachtsbeugend, herzerhebend —

„Heil, König, dir . . .“
Sie sangen, die Hunderte, die Tausende und fanden mit ehrfurchtbeugten Häuptern. Dann und wann ein erschütterndes Ausschlagen der Brust, dann und wann dazwischen ein frohlockender Jubelruf, aus der Begeisterung geboren. Eng umschlungen hielten sich Männer, die sich vor Augenblicken noch fremd gefielen; die schwelge Hand des Arbeiters fand plötzlich schmale, wohlgepflegte Finger, unklammerie sie heiß —

Dicht neben Kurt Verkenfelde stand eine Frau aus dem Volk im blauen Katunkleide. Immer wieder versuchte sie mitzusingen, immer wieder versagte die Stimme; die Tränen rannen ihr über das zermürbte Gesicht. Nichts sagte sie als: „Lieber Gott! Lieber Gott!“ Rechts neben ihm, Schulter an Schulter gepreßt, stand ein junger Bursch, ein Schüler wohl noch. Der schmecterte sein Lied heraus mit heller Jugendstimme, brach dann ab, ganz plötzlich mitten im Vers, als schloße ihm ein jäher Gedanke durchs Hirn, warf den blonden Ledertopf nach seitwärts, zu den dunklen Fenstern der französischen Botschaft hin, — „die sollen's nur hören!“ — und stimmte wieder ein: „Seitige Flamme glüh — glüh und erlöse nie . . .“

„Wir sind doch ein Volk!“
Das Wort hämmerte in Verkenfeldes Herzen, wie Erz auf Erz. Nun füllte es seine Seele ganz, riß ihn mit sich fort

Ein Volk und unbeflegbar darum!

Langsam verhallte der Gesang der Tausende. Dafür lang von fernher wieder das Brausen wie Meereswogen. Und in die Tausende, die gebannt gestanden, kam Bewegung. Wie vorhin vom Schloß zum Tor, so drängten sie nun vom Tor die Linden aufwärts. Keiner hatte die Parole ausgegeben, aber die gleiche Schüchtheit war in allen: „Zum Palais des Königs!“

Schon einmal hatte Verkenfelde gemeint, jemand berührte seine Schulter, hatte sich verzückt umgesehen. Es war wohl Einbildung oder ein Zufall in der dichtesten Menschenmasse. Jetzt aber fühlte er's deutlich, fühlte die Absicht, und als er sich rückwärts wandte, erkannte er Tine Ruff.
„Ach Du . . . Kurt . . .“ sagte sie, stand dicht hinter

* Soldatenbank. Die Ersatz-Batterie, die sich zurzeit auf der Insel Pellworm befindet, dankt den Oldenburgern für gute Verpflegung.

* Der Hosenjagd, die am 1. Oktober ausgeht, wird in den Kreisen der Jäger mit Hoffnungen entgegen gesehen, da bei der seit Wochen warmen und trockenen Witterung die Junghasen sämtlich aufkommen und sich gut entwickeln konnten. Nach Erkundigungen bei den Landbesitzern werden die Langohren denn auch überall in größerer Zahl angetroffen. Wie aus den Erträgen der Rebebhühner zu ersehen wird auch aus der Jagdbeute an Hasen, je mehr frische und verwundete Soldaten sich in unserer Stadt anfinden, hoffentlich noch manch leckerer Biß in die Lazarettkue wandern.

* Die Bauarbeiter befinden sich, soweit sie nicht einderufen sind, bei der eingeschränkten Bautätigkeit in der Stadt und deren Umgebung vielfach in bedrängter Lage, zumal die Mehrzahl von ihnen verheiratet ist und für Weib und Kind zu sorgen hat. Auf der Suche nach anderweitiger Arbeit gelangt es nur wenigen, lohnende Beschäftigung zu finden und sich durchzuschlagen. Viele Familien dieser Arbeiterklasse müssen sich in ihrer Lebenshaltung sehr einsparen. Auch hier gilt es, von den besseren Stellen aus helfend eingzugreifen und die Not nach Möglichkeit zu lindern.

* Die am Sonnabend veröffentlichte 19. Verliste enthält keine Namen aus oldenburgischen Truppenteilen.

* Die Beschränkungen des Postverkehrs mit der Rheinpfalz sind ausserhalb. Demnach werden verschiedene Postverbindungen jeder Art, insbesondere auch Pakete, für Orie in der Rheinpfalz bei den Reichspostanstalten zur Beförderung wieder angenommen.

* Verein ehemaliger Her, Oldenburg. Die unter Leitung des ersten Vorsitzenden, Direktor Aug. Willers, abgehaltene Monatsversammlung war gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der 1. Vorsitzende der großen Siege unserer so tapfer kämpfenden Armee. Mit einem Hoch auf Kaiser, Großherzog und die Armee schloß er die mit Begeisterung aufgenommene Ansprache. Weiter gedachte der erste Vorsitzende in ehrenden Worten der verstorbenen Mitglieder Renner G. o. e. n. s. und Kaufmann S. i. t. e. r. Das Andenken an die Verstorbenenehrte die Verammlung durch Erheben von den Sitzen. Es wurde einstimmig beschlossen, den zur Fahne einberufenen Kameraden Liebesgaben zu übersenden und befristete Angehörige derselben nach Möglichkeit aus Vereinsmitteln zu unterstützen. Die erforderlichen Gelder, soweit sie die Vereinstafel zu tragen vermag, wurden bewilligt. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Bulling, Raven, Köllner, Hollwege, Olmanns, Hebe, Heuer, Heinen, Zieten und Gerspacher, wird in Gemeinschaft mit dem Vorstande das Erforderliche veranlassen. Dem Roten Kreuz und dem Ausschuss für Kriegshilfe sollen demnächst Beiträge überwiesen werden. Angenommen wurde ein Antrag, daß diejenigen Mitglieder, die sich infolge der Mobilmachung im Felde befinden, während dieser Zeit keinen Beitrag zu zahlen haben. Die nicht zur Fahne einberufenen Mitglieder sollen gebeten werden, während der Kriegszeit einen erhöhten Beitrag zu zahlen. Der Vereinsbote wird dieserhalb bei den in Frage kommenden Mitgliedern mit einer Liste vorkommen.

„hs. Westerfede, 4. Sept. Der Handel auf dem heutigen Schweißmarkt war, wie nicht anders zu erwarten, mittelmäßig und zurückhaltend. Beste 6-Wochenferkel bedangen auch nur 6-8 M. Derartige niedrige Preislagen haben wir wohl noch nie verzeichnen können. Ein Land-

ihm, als hätte sie sich erst bis zu ihm durchgebrängt. Die biden Tränen kullerten ihr über die Backen. „Ach Du!“ sagte sie noch einmal, schlochte, als wollte sie die Nührung himmerwürgen, und dazu lachten die roten Lippen schon wieder. „War das schön . . .“

„Wo kommt denn Du her, Tine?“
Sie antwortete nicht gleich. Sie hatte ein kleines weißes Taschentuch in der Hand. Ganz zerknüllt war es, je mochte vorhin damit gewinkt haben. Nun wuschte sie sich die Tränen von den Wangen und aus den Augen. „Nein, so was! Man mußte ja heulen. Zu schön war's. Wie ein Schloßkötter hab' ich gehault.“ Die Nührung war ehlich, und die Tränen waren echt. Aber das Wunder mit dem Taschentuch, das war sicher gemacht, um Zeit zu gewinnen.

„Wo — wo kommt denn Du her, Tine?“ fragte er noch einmal und wuschte ganz genau, daß der Brandbüchsen Lügen würde.

„Na, weißt Du . . . meine Wirtsfrau, die Krufen, kommt wie belesen in die Zinde. Ich sitz grad an der Nähmaschine. „Mamsell Ruff, Mamsell Ruff, es gibt Krieg . . . und Glocker neun soll der König zurückkommen.“ Da sind wir beide losgegangen, aber ich hab sie dann verloren, die Krufen, bei dem Gedränge. Verstehst Du? . . . Und was machen wir jetzt?“

Er wuschte ganz genau, daß sie log. Er hätte ihr ins Gesicht sagen können: „Mädel, Du hast ja mit Wano eine Verabredung und hast ihn verfehlt. Und jetzt soll ich Rückenbühler sein!“ Aber er schwieg. Denn nun lachten ihn nicht nur die roten Lippen an, auch die großen, dunklen Augen lachten.

„Du willst wohl nicht? Na — denn nicht . . .“

Bildhüchlich sah das Mädel aus mit dem blauen Gesicht, über dem die roten Haare unter dem Strohhut leuchteten. Ganz leise schmeigte sie sich an ihn, wie einen Hauch nur küßte er ihre Schulter an der feinen.

Aber es genierte ihn, daß er in Uniform war. Freilich — die Tine konnte man gut und gern für eine Dame halten. Sie war einfach angezogen, in einem hellen Ferkalleiden, selbst geschneidert natürlich. Aber das sah alles wie angezogen auf dem schlanken Körperchen. Wutti hatte manchmal gelacht: „Wutti Tine steht aus wie ein Prinzschön.“

(Fortsetzung folgt.)

man aus der Umgebung hat sogar 9 Fert. in Gedichte von etwa je 40 Rind für 40 M zum Verkauf an, jedoch fand er dafür keine Liebhaber. Freie Schweine kosten 38-40 M pro 100 Pfund Lebendgewicht. Der Handel will immer noch nicht so recht vorwärts. Hauptsächlich wird der demnächstige Herbst- und Viehmarkt am 7. d. M. gut besucht, damit die Sache einen guten Anfang nehmen kann.

* Norden, 5. Sept. Das Spielen mit Schießwaffen hat wiederum einen bedauerlichen Unfall herbeigeführt. Beim Soldatenspielen schloß der 13jährige Sohn des Kaufmanns Damm seinen gleichaltrigen Mitspieler Bohlinga mit einem Schuß ins Auge. Das Auge ist jetzt schwebend und auch das zweite Auge wurde in Mitleidenschaft gezogen, so daß die Sehraft deselben voraussichtlich gleichfalls verloren gehen wird.

* Minden, 5. Sept. Wie der Vorstand der hiesigen Industrie- und Gewerbestellung festgesetzt hat, schließt diese mit einem Verluste von rund 100 000 M ab. Die Aussichten der seit Beginn des Krieges brachliegenden Ausfertigung waren so günstig, daß bei regelmäßiger Weiterbetriebe mit einem Ueberschusse zu rechnen gewesen wäre, — der Krieg hat das Gegenteil bewirkt. Zur Sicherung der Ausfertigung waren feinerzeit über 275 000 M gezeichnet worden.

t. Nürtingen, 4. Sept. In der heutigen Stadtratssitzung wurde die Einführung einer Biersteuer beschlossen, deren Ertrag zur Unterstützung der Kriegshinterbliebenen Verwendung finden soll. Nach dem Statut, das sofort in Kraft treten und nach sechs Monaten, nachdem der jetzt schwebende Krieg durch Friedensschluß beendet ist, wieder außer Kraft gesetzt werden soll, beträgt die Steuer für Bier mit einem Alkoholgehalt von höchstens 1% vom Sum-

der der Raummenge 80 % und für solches mit einem höheren Alkoholgehalt 65 % pro Hektoliter, ganz gleich, ob am Orte gebraut oder eingeführt.

! Von der niederländischen Geest, 6. Sept. Die letzten Vieh- und Schweinemärkte waren fast ausnahmslos sehr schwach besucht; obwohl die Viehpreise durchweg recht niedrig waren, wurde im allgemeinen ein geringer Umsatz erzielt. — Im Laufe dieses Winters wird unser Nationalgetreide, der „braune Kohl“, nur in bescheidenem Umfange geerntet werden können, da nur wenige Felder derzeitig geerntet sind. — Die ersten Verdunckenaus dem Kriege sind hier eingetroffen, und haben bei ihren hiesigen Verwandten Aufnahme gefunden.

* Geestmünde, 6. Sept. Fünf Personen durch Gas vergiftet. In tröstlose Trauer wurde der in Geestmünde wohnhafte Arbeiter Heinrich Mangels ver- setzt. Mangels, ein fleißiger, nuchtern Arbeiter, steht bei der Firma Dieck & Garrels hier in fester Arbeit und hat auch die Kontorreinigung zu beorgen. Er lebte mit seiner Familie, einer 23jährigen Frau und vier Kindern im Alter bis zu sieben Jahren, in glücklicher, durch Nahrungsvorsorgen nicht getrübt Ehe. Als er gestern abend nach Hause kam, waren seine Frau und Kinder nicht anwesend. Ein zurückgelassener Zettel besagte, daß sie zu Besuch nach Lehe gegangen seien und bald zurückkehren würden. Da die Familie nicht zurückkam, ging er auf die Suche, jedoch ohne Erfolg. Heute morgen, als er zur Arbeit gehen wollte, bemerkte er das Fehlen der Kontorhülle, die sonst in seiner Wohnung hing. Seine Frau mußte die Schlüssel schon am Abend vorher mitgenommen haben. Er konnte infolgedessen nicht

in das Kontor gelangen und mußte die Ankunft eines Lehr- lings abwarten, der das Kontor öffnete. Im Kontor war nichts Auffälliges zu sehen, doch war aus einem neben dem Kontor befindlichen Garderobenraume ein pfeifendes Geräusch, wie von ausströmendem Gase, hörbar. Als die Tür zu diesem Raume geöffnet wurde, machte sich ein starker Gasgeruch bemerkbar. Zugleich bot sich ein graufiger An- blick. Die Frau Mangels und ihre vier Kinder lagen un- umschlungen entsezt auf der Erde. Die Gasleitung war geöffnet. Die fünf Kinder wurden sofort aus dem Raume geschafft, sodann wurden unter Leitung eines herbeigerufenen Arztes Wiederbelebungsbemühungen angestellt, die aber ohne Erfolg waren. Ueber die Beweggründe zu der Handlung schwebt Dunkel.

* Bremen, 6. Sept. Im St. Joseph-Stift ist das 62- jährige Fräulein Schröder gestern den Verletzungen er- legen, die ihr in ihrer Wohnung von den Tischler- gesellen Mood und Hermann durch Sammer schläge auf den Kopf beigebracht worden waren. — Der Ein- und Aus- brecher Gustav Janzen aus Delingsdorf, der im Juni dieses Jahres aus der hiesigen Krankenanstalt, in der er sich zur Beobachtung seines Geisteszustandes befand, ausge- brochen war, ist wieder ergriffen. Janzen, der noch eine Neßstrafe von fünf Jahren Zuchthaus zu verbüßen hat und dem es Anfang 1910 schon einmal gelang, aus der Strafanstalt Dalesbüschen auszubrechen und der seinerzeit an demselben Tage wieder ergriffen wurde, ist jetzt in Lüne- burg zur Haft gebracht, weil er verächtlich erscheint, zwei Pferde gestohlen zu haben.

* Bremen, 6. Sept. Hier werden vom Senat größere Mittel für Kost- und Arbeiten der Arbeitslosen ge- fordert.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

mit Filialen in Brake, Cloppenburg, Delmenhorst, Esfleth, Jever, Lohne, Nordenham, Ovelgönne, Varel, Westerstede und Wilhelmshaven.

Monats-Uebersicht per 1. September 1914.

Aktiva.		Passiva.	
Kassebestand	1,062,199.30	Altien-Kapital	4,000,000.—
Kommunal-Darlehenshypotheken	4,520,055.78	Reservefonds	2,100,000.—
Darlehen gegen Unterpfand	6,297,677.28	Einlagen	51,090,433.14
Wechsel	8,481,945.47	(Casson stehen ca. 94% auf ganz- und halbjährige Kündigungen)	
Konto-Korrent-Debitoren	44,991,250.28	Scheck-Konto	4,056,598.55
Gefften	5,265,489.17	Konto-Korrent-Kreditoren	6,128,438.73
Verchiedene Debitoren	5,625,694.21	Verchiedene Kreditoren	4,428,847.57
Baugelände	550,048.60		
	71,784,312.99		71,784,312.99

Die Direktion. Jaspers. Janssen. Murken.

Feldpost-Sendungen von Cigarren u. Cigaretten

(ca. 5 Cigarren od. 20 Cigaretten in einem 50 gr.-Briefe porto frei "20" "100" "250" Doppel-Briefe 20 % Porto. Verpackung zum Selbstkostenpreise) übernimmt zur sorgfältigsten u. pünktlichsten Ausfertigung

G.C. Will Wwe., Oldenburg i. Gr., Poststrasse 3.
Cigarren-Import- u. Versand-Haus.

Wollgarne.

Gute Qualitäten von Mt. 2.50 an.

G. Boycksen.

Täglich frische Butter.

Alleerfeinste Centrifugenbutter, Färd 1.10 M, 1 M, ältere Radostierstraße 102, oben.

Technische Staatslehranstalten Bremen.

Beginn des Wintersemesters der Baugewerk-, höheren Maschinenbau- und höheren Schiffbauerschule Anfang Oktober 1914. Programme durch die Kanzlei.

Original Bettfuhr Saatroggen

Bestellungen auf werden jetzt erbeten.

Gustav Wiemken.

Streu- und Brennholz zu Wesserting, Stat. Sandtrug. 3. u. 2. schwere, nahe a. Nab. fies. Dienern. Heint. Neuhaus.

Esia, Gaiselung, Beiß, u. Marz, neu, bill. zu verk. Kupferkern von Möbels.

G. Fied, Tafelbier. 21 (Pfortnt.).

Neues Wanderer-Herrenrad billig Chr. Baumann, Lindene-straße 85

In meinen Filialen wird kein Dr. Thompsons Seifenpulver, keine Sunlight-Seife mehr verabfolgt, da ich Seifen aus englischen Fabriken nicht mehr führe.

Carl Wenzel.

Strachhausen. Habe prima

Saatroggen,

Buhlandriller, grünfrüht, und beltes Roggenfuttterstroh abzugeben.

Günther Weiners.

Zu verkaufen:

Nur allerbestes gepflüctes Obst

Diene Reineclauden, arline Reineclauden, 1a Tafelobst Birnen u. Äpfel, täglich frische Tomaten. Bestellungen auf Dauerobst wird schon entgegengenommen.

Hauptstr. 111, am Gertrudenhof.

vermietung billig.

Auto Joh. Hinrichs, Fernruf 1160.

Automobile vermietet Tag und Nacht. S. Sarnsdierck. Tel. 770.

Zahradlampen, Taschenlampen, Birnen, Batterien, Karbid empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

G. Schütte, Staust. 23.

Für Neugeborene!



Erstlings- hemdchen, Jäckchen, Windeln, Kindertücher, Wickelhänder, Nabelbinden, Unterlagen, Gummistoffe, Taufkleider, Tragkörbe, Lätzchen, Windelhöschchen

Schlafkörbe mit Ausschlag u. Gardinen. Betten f. Neugeborene, Wagentdecken, Stoppdecken, kleine wollene Decken.

Kinderbettstellen und Kinderbetten in allen gangbaren Größen. Grosse Auswahl. — Billige, alte Preise.

Theodor Meyer,

Schüttingstrasse 8. — Fernsprecher 460.

Rodenkirchen. Kaufe Rindvieh, Schafe u. Schweine mit Fehlern, sowie geschlachtetes Vieh.

Th. Dittmanns, Telephon 12.

Döttingen (Dibbg.) Zu verk.

2 Arbeitspferde

Job. Mühle.

Achtung!

Freibank Osterburg.

Heute, Montag, nachm. ab 3 Uhr wird bei H. Beckrup (früher Krohns) junges Rindfleisch ausgedanen, das Pfund

45

Wardenburg. Zu verkaufen eine nahe am Raben stehende

junge Kuh und 1 Stutfüllen.

S. Sarnsdierck.

Birnen (Doppelbergamoth) zu verkaufen. Marktstr. 10. Umständel. neues Herrenrad billig. Markt 10.

Zu kaufen gesucht 1 vollst. Stubeneinrichtung und 1 Kammereinrichtungen, od. auch 1 Kindereinrichtung. Sachen müssen gut erhalten sein.

Peter Sarns, Langestr. 90.

Stierhaltungsgesellschaft,

e. G. m. H. S.

Dweelbäte.

Bilanz pro 31. Dezbr. 1913.

Aktiva.

Guthaben bei der Spar- und Darlehnskasse . . . 13.89
Geschäftsguthaben . . . 5.—
Unterbilanz . . . 68.53
Sa. 92.42

Passiva.

Kassenvorbehalt . . . 92.42
Sa. 92.42

Anzahl der Genossen am 31. Dezember 1913: 27.
Zugang: keine; Abgang: keine.
Zahl der Genossen: 27.
Gesamthaltum: 27 M.

Der Vorstand.
Südrich Paradies.

Der Aufsichtsrat.
S. Sarns, H. Sarns, S. Sarns- meter, S. Wardenburg.

Zu verkaufen eine Drechsmaschine mit Gabel (Südrichreger).
S. Sarns, Sarnsdierck.

Fischmehl,

vorzählig. Mastfutter für Schweine, empfiehlt **Gustav Wiemken.**

Fischhalle Hansa.



Empfehle zu Dienstagmorgen

lebende Male,

sonie täglich bide frische

Vareler Granat.

H. Harder, Reitenstraße 1a.

Feldpostbriefe

m. Schokolade u. Pfefferminz verendet

S. H. Sarns, gegenüber dem Rathaus.

Einzelnes Grab (Gertruden Kirchhof), mit Einzahlung und Stein. Alexanderstraße 27 b

Feine Wäffel, Bienen, Zwetschen und Reineclauden. Peter-Christoffe 60.

Automobile

vermietet **G. Weide.**



Liebe Freundinnen! Ich nehme nur noch

Oldenburger

Bäckpulver

Oldenburger

Qualität hervorragend. Das heste was ich bisher gehabt habe.

Alleiniger Fabrikant:

Gerhard Bremer,

Oldenburg i. Gr.

Söden, Station Sandtrug. Zu verkaufen eine

13jährige Stute

mit oder ohne Staffüllen. Die- selbe ist fromm und nicht im Geheir.

S. Sarnsdierck.

Gleich. Zu verkaufen oder gegen ein Pferd, auch Füllen, zu vertauschen ein neues

bestes Piano.

Chr. Thedmers.

Bill. zu verk. erb. Pianino, Peter. Krone u. H. Gads. S. Sarns. Wo? tagt die Exped. d. Bl.

1. Tafelbier, 10 Pf. 1.25 M. Pisonapfel, Nebenstr. 47, rechts